

Dokheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembada, Dohheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Bömergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: **Stell. Illustr. Unterhaltungs-Blätter.**
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
denkliche Postanstalten. — **Belegungen werden jederzeit in der**
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die klingelpattene Peltzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenc. 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für **Händiger Bezüher:** Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — **Anzeigen müssen**
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 86.

Donnerstag, den 23. Juli 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der am 7. Febr. 1878 zu Frauenstein geb.
Pflasterer **Heinr. Emmelheinz** entzieht sich der
Fürsorge für seine Familie, jedoch die öffentliche
Armenpflege für diese eintreten muß.

Zweckdienliche Angaben über den Aufenthalt
des **Emmelheinz** können auf Zimmer 8 des Rat-
hauses gemacht werden.

Dohheim, den 29. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Befichtigung der Feuerweh.

Für die Befichtigung der Feuerweh
ist vom Kreisbrandmeister Termin auf
Donnerstag, den 23. Juli ds. J. Nach-
mittags 7 Uhr gesetzt. Die sämtlichen Mit-
glieder der „Freiwilligen Feuerweh“ so-
wie die Mitglieder der Pflichtfeuerweh, welche in
der Zeit vom 1. 1. 81 bis 31. 12. 83 geboren sind,
werden aufgefordert, sich am 23. d. Mts., Nachmit-
tags 7 Uhr zu dieser Befichtigung im Rathaushof
einzufinden.

Befreit vom Dienst in der Pflichtfeuerweh
sind:

1. die aktiven Reichs-, Staats-, Hof- und Kom-
munalbeamten und die aktiven Militärpersonen.
2. die ihren Beruf ausübenden Geistlichen, Kirchen-
diener, Aerzte und Apotheker, Lehrer, sofern
sie keinen Gehalten, und die Lehrer an
öffentlichen Unterrichtsanstalten;
3. die Mitglieder der etwaigen freiwilligen —
auch der Fabrik- u. — Feuerweh des Ortes;
4. die Personen, welchen für den Fall eines Landes
behördlich besondere Geschäfte aufgetragen sind,
insbesondere der Kammerdiener und dessen Gehilfen;
ferner die Maschinenisten, Maschinen- und Kessel-
wärter von Privatbetrieben, soweit sie zur
Fortführung des Betriebes erforderlich sind,
worüber die Ortspolizeibehörde entscheidet.
5. die Personen, welche noch nicht ein Jahr in
der Gemeinde wohnen;
6. die Personen, welche wegen körperliche Gebrechen
zum Feuerlöschdienst völlig untauglich sind. Die

Untauglichkeit muß durch ein Attest eines der
hiesigen Herren Aerzte nachgewiesen werden.
Außerdem kann gegen Zahlung folgender Tage
eine Befreiung vom Dienst in der Pflichtfeuer-
weh zugebilligt werden:

3	Mk. für alle nicht zur Staatseinkommensteuer	Veranlagten
6	" " " bis zu 12 Mk. einschl. Veranlagten	"
8	" " " " 26 " " "	"
10	" " " " 36 " " "	"
12	" " " " 52 " " "	"
15	" " " " 146 " " "	"
20	" " " " 252 " " "	"
25	" " " " höher Veranlagten.	"

Ausgeschlossen von dem Dienst in der Pflicht-
feuerweh sind solche Personen, welche einmal der
bürgerlichen Ehrenrechte verlustig gegangen sind,
oder unter Polizeiaufsicht gestanden haben, oder
welche einmal wegen strafbaren Handlungen aus
Gewinnucht gegen das Eigentum, gegen die Sitt-
lichkeit, wegen vorsätzlicher Angriffe auf das Leben,
wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Brandstiftung
zu einer Freiheitsstrafe von mindestens 3 Monaten
verurteilt worden sind.

Befreiungsgesuche sowie berechnigte Entschul-
digungen sind bis spätestens zum 23. d. Mts., abends
6 Uhr schriftlich bei mir anzubringen, da sie sonst
keine Berücksichtigung mehr finden können.

Nichterzcheinen oder verspätetes Erscheinen wird
mit 3 Mk. eventuell 1 Tag Haft bestraft.

Dohheim, den 21. Juli 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von **Tücherarbeit** in den
Schulen während den Ferien soll ev. in 3 Losen
im Submissionsweg vergeben werden. Diesbezüg-
liche, mit entsprechender Aufschrift versehene Offer-
ten sind bis **Samstag, den 25. d. Mts., mittags**
12 Uhr auf hiesigem Rathaus, Zimmer Nr. 1, wo-
selbst auch die Angebotsformulare erhältlich, einzu-
reichen.

Dohheim, den 20. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

An die **Einzahlung des Holzgeldes** für 1914
wird hiermit erinnert.

Die **Einzahlung** hat bis zum **3. August d. J.**
zu erfolgen.

Dohheim, den 21. Juli 1914.

Borde,
Gemeindevorsteher.

Der Prozeß gegen Frau Caillaux.

Die Franzosen haben wieder einmal ihre große
Sensation. Sie präsentiert sich diesmal in Gestalt
des Prozesses gegen Frau Caillaux, welcher seit
Montag vor dem Schwurgericht Paris spielt. Die
Vorgeschichte dieses forensischen Dramas ist ja be-
kannt genug: Die Gattin des gewesenen französischen
Finanzministers und Ministerpräsidenten Caillaux er-
schöpf am 16. März d. J. den Direktor des ein-
flußreichen Pariser Blattes „Figaro“, Gaston Calmette,
in seinem Bureau, der in seinem Blatte einen
heftigen und rücksichtslosen Feldzug gegen Caillaux,
der damals Finanzminister war, geführt hatte.
Calmette war einer der erbittertesten politischen Gegner
Caillaux' unablässig arbeitete er auf dessen Sturz
hin, welchen Kampf aber Calmette mit durchaus
unschönen Mitteln führte. Er scheute nicht davor
zurück, im Privatleben seines Gegners herumzu-
wühlen, wobei er namentlich mit Privatbriefen des
Ministers „arbeitete“, in deren Besitz sich der Direktor
des „Figaro“ auf eine noch nicht aufgeklärte Art
und Weise gesetzt hatte. Diese Briefe veröffentlichte
Calmette einzelnen und in gewissen Abständen, um
hierdurch den Skandal recht lange und vernichtend
wirken zu lassen, und jeder einzelnen Brief begleiteten
Kommentare und Betrachtungen im „Figaro“ die
von Gehässigkeiten und Bosheiten gegen Caillaux
nur so strotzten. Calmette wollte hierin den Nach-
weis führen, daß Caillaux in verschiedene Skandal-
geschichten, besonders aber in die berüchtigte Rakette-
Affäre, verwickelt sei. Ihren Höhepunkt erreichten
diese Veröffentlichungen mit einem Liebesbrief, den
Caillaux bereits vor 14 Jahren an die damalige
Gemeinlin des Schriftstellers Leon Claretie, die sich
später von ihrem Mann scheiden ließ und dann
Caillaux heiratete, gerichtet haben sollte. Calmette

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.

29) Nachdruck verboten.

In der unbeschreiblichen, wirklich überwältigenden
Bewegung, die sich aller bei Estellas Worten bemächtigt
hatte, wäre es di Bogn beinahe gelungen, sich unbemerkt
zu entfernen. Es muß unentschieden bleiben, ob man
im allgemeinen damit unzufrieden gewesen wäre.
Estella war in halber Ohnmacht zusammengesunken,
und Ercole hatte sie kräftig mit dem Arm emporgehoben,
um sie auf einen Divan niederzulegen, wo sich die
Gräfin Gianotti um sie bemühte. Einige der anwesenden
Herren redeten eifrig mit der Marchesa, andere unter-
hielten sich angelegentlich mit dem Justizminister, der
im besondern Auftrage des Königs hier war. Fast
alle waren von di Bogns Schuld überzeugt, doch der
Minister bat die Herren, nicht zu vergessen, daß noch
kein eigentliches Verhör stattgefunden, daß juristisch
noch viel zu beweisen sei — da sagte Lavaggi, der
allein den Grafen im Auge behalten hatte, laut genug,
um aller Aufmerksamkeit zu erregen: „Der Herr Graf
di Bogn wünscht zweifellos ganz gerechtfertigt aus
dieser Anklage hervorzugehen, eine Entfernung wäre
deshalb gerade jetzt nicht ratsam.“

di Bogn lachte verächtlich auf, schleuderte ihm einen
Dolchblick zu und — blieb.

Es ist eigentlich doch nur eine Familienangelegenheit,
die ein Vergleich beenden könnte. Je weniger davon
in die Öffentlichkeit kommt, desto besser ist es wohl.“
flüsterte einer der Herren.

Girolamo wollte auffahren, ihm sagen, sie verlangten
die größtmögliche Deffentlichkeit, wobei noch ganz andere
Dinge zur Sprache kommen sollten, doch ein bedeutungs-
voller Blick des Präsidenten des Tribunalrats ließ ihn
schweigen. „Nimmt sich vielleicht einer der Herren,
er verneigte sich gegen einige der uniformierten Herren,
des Grafen an, bis ich mir das Vergnügen seiner
Unterhaltung ausbitten muß? Ich rechne darauf, daß
Sie Sorge für ihn tragen.“

„Doch eine Verhaftung?“ flüsterte der Gendarmen-
chef eifrig.

„Eine strenge Ueberwachung, um jedes peinliche
Aussehen zu vermeiden.“

So ward dem öffentlichen Skandale noch einmal
vorgebeugt. Auf wie lange? ... di Bogn war von
nun an Gefangener, wenn auch in seiner eigenen
Wohnung.

Noch immer lag Estella mit geschlossenen Augen
auf dem Divan, Ercole lauerte neben ihr, Girolamo
stand hinter ihm, den Blick forschend, ja besorgt auf
das bleiche, starre Antlitz geheftet, das erschreckend an
das Totenantlitz erinnerte, das er zuerst in der Teufels-
schlucht gesehen hatte. Die nächsten Minuten mußten
zeigen, ob Estella die letzte Nachwirkung des furchtbaren
Giftes endgültig überwunden, oder ob sie die heutige
übermächtige Erregung für immer mit dem Verluste ihrer
Geisteskräfte büßen mußte. Immer erister, immer be-
sorgter ward Girolamos Blick. Es handelte sich nicht
allein um Estella, auch für Ercole um Leben oder Tod.
Girolamo wußte, ohne Estella wollte und konnte er nicht
mehr leben.

Da — Estella hob ihr Haupt, die Farbe kehrte zu-
rück in ihre Wangen, sie schlug die Augen auf und

blickte klar und bewußt um sich. Kein Schleier trübte
den Blick, ein tiefer Athemzug hob Girolamos Brust, sie
war gerettet. Estella sah Ercole neben sich knien, aus
seinen Augen sprach heiße, bange Liebe, aber Estella
las auch die herzbellemmende Frage darin, die ihn durch-
zitterte.

Sie legte die Arme um ihn, ihre Augen feuchteten
sich. „Mein Ercole, wie soll ich Dir jemals hinreichend
danken für alles, was Du für mich und an mir getan!
Du nimmst die arme Geistesranke, die Obdachlose, Aus-
gestoßene auf, boteist ihr Heimat, Schutz und Pflege,
machtest ihr Deine reichen Geistesgaben dienstbar, um sie
aus tiefer Geistesnacht wieder zum Lichte empor zu heben.
Nur mit meinem Leben kann meine Liebe, meine Dank-
barkeit erlösen ...“

Mit einem Jubelrufe preßte Ercole das holde Weib
an seine Brust.

Graf di Bogn hatte eine unruhige Nacht, erst gegen
Morgen fand er Schlaf. „Salbe Arbeit rächt sich immer,
war sein letzter klarer Gedanke.

Mit spöttischer Ergebung unterwarf er sich den
Freiheitsbeschränkungen, die für nötig erachtet wurden.
Er schickte einen vertrauten Diener in ein ihm genau
bezeichnetes kleines Gasthaus in Trastevere, wo er Nach-
richt von Villano oder ihn selbst zu finden erwartete,
doch war keines von beiden der Fall. Zum zweitenmale
packte den Grafen eine abergläubische Furcht, doch nicht
auf lange. Sein Leichtsinns wußte sich auch jetzt noch
zu beruhigen. Er rechnete nun auf die Hilfe der Freunde,
denen er bisher ausgewichen war. Aber ehe er für seine
eigene Verteidigung Schritte tat, wollte er für die Be-
strafung Girolamo Lavaggis sorgen. Dieser freche, vor-

drohte, noch weitere berartige Briefe Cailaux an seine jetzige Gattin der Öffentlichkeit preiszugeben und hierüber geriet Frau Cailaux schließlich in eine solche Erregung, daß sie zum Revolver griff und den Verleumdung der Ehre ihres Gatten einfach niederschloß.

Nunmehr steht Frau Cailaux vor den Pariser Geschworenen, des vorbedachten und geflüchtlich ausgeführten Mordes an Calmette angeklagt. Mit größter Spannung sieht man nicht nur in Paris und im übrigen Frankreich, sondern auch vielfach im Auslande dem Verlaufe und Ausgange dieses Prozesses entgegen, hauptsächlich, weil von ihm allerlei politische Ueberraschungen und Aufschlüsse erwartet werden. Ueber die Schuldfrage selbst variieren die Meinungen und Ansichten in Paris von der schärfsten Verdammung der Mörderin bis geradezu zu ihrer Verherrlichung als einer Märtyrerin. In der öffentlichen Meinung von Paris, vor allem in den Kreisen der sogenannten „guten Gesellschaft“, war die Stimmung während der ersten Wochen nach der Mordtat entschieden gegen Frau Cailaux, dann machte sich unverkennbar eine ihr günstigere Auffassung der Sachlage im breiten Publikum bemerklich, und bereits wird in letzterem die Möglichkeit eines Freispruches der Mörderin Calmettes ohne Vorurteil und ohne Unwillen erörtert. Ein solcher Ausgang des Prozesses würde wohl auch in Anbetracht der Tatsache, daß jenseits der Vogesen vielfach in Gerichtsfällen, bei denen es sich um eine Frau als Angeklagte handelt, die den Franzosen angeborene ritterliche Galanterie über die Forderungen der Gerechtigkeit siegt, kaum noch überraschen können. Der erste Tag des Prozesses Cailaux wurde außer durch die üblichen gerichtlichen Förmlichkeiten hauptsächlich durch die Vernehmung der Frau Cailaux ausgefüllt. Sie gab eine gedrängte Darstellung ihrer Tat und deren Beweggründe und versicherte hierbei, sie habe Calmette keineswegs töten wollen. Zuletzt erklärte sie, daß sie ihre Tat unendlich bereue.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Walesstrand**, 22. Juli. Vor dem Frühstück unternahm der Kaiser heute einen Spaziergang an Land mit einigen Herren des Gefolges. Gegen 10 Uhr fand ein Betrubern der Offiziere und Mannschaften der „Hohenzollern“ und der Begleitschiffe statt. Gegen Mittag hielt General Freiherr v. Freytag einen kriegsgeschichtlichen Vortrag. Gegen 5 Uhr ging unter strömendem Regen ein Damenwettrudern vor sich. Den Abend verbrachte der Kaiser an Bord der Yacht.

* **München**, 22. Juli. Fürst Wilhelm von Hohenzollern hat sich heute Nachmittag auf Leusketten mit der Prinzessin Adelgunde, der ältesten Tochter des Königs Ludwig III. verlobt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

* **Wien**, 22. Juli. Der Generalstabschef von Höhendorf, der nach kurzem Besuch bei seinem kranken Sohn vorgestern nach Tirol zurückgekehrt war, traf heute wieder in Wien ein. Der russische Botschafter Schebelski reiste gestern nach Petersburg ab. Der serbische Gesandte Jovanovitsch reist in den nächsten Tagen zur Berichterstattung nach Belgrad ab.

* **Budapest**, 22. Juli. Der kroatische Abgeordnete Baron Rajacitsch erklärte heute im Abge-

ordnetenhaus, es gebe in Kroatien und Bosnien nur eine national-kulturelle, aber keine großserbische Propaganda. Die Politik der Serben in Kroatien sei identisch mit den Interessen der Monarchie. Wenn man das serbische Volk unterdrücke und, wie jetzt in Bosnien vom politischen Leben ausschließen wolle, so treibe man es in die Arme der großserbischen Propaganda.

Die Streikunruhen in Rußland.

* **Petersburg**, 22. Juli. Der Straßenbahnverkehr ist wegen des Ausstandes der Arbeiter der Zentralstation eingestellt worden.

* **Petersburg**, 22. Juli. Nach amtlichen Angaben betrug die Zahl der Ausständigen gestern 80 000. Ein Polizeioffizier und 14 Schutzleute, die von Streitenden durch Steinwürfe verletzt wurden, eröffneten auf die Manifestanten ein Feuer, ohne, wie es scheint, jemanden zu verletzen. Als im Wiborger Viertel ein Kosak durch einen Steinwurf leicht verletzt wurde, gaben die anderen Kosaken Revolverkugeln ab, durch die ein Arbeiter schwer und seine Tochter leicht verwundet wurden. Im Laufe des Tages wurden 52 Verhaftungen vorgenommen.

* **Petersburg**, 22. Juli. Die Lage wird hier infolge der Arbeiterunruhen immer schwieriger. Die Streikziffer ist unverändert. Heute mittag legten auch die Wagenführer und Kondukteure der Straßenbahnen die Arbeit nieder, sodaß der Verkehr nur noch auf wenigen Linien der Innenstadt durch Aushilfspersonal betrieben werden kann.

* **Moskau**, 22. Juli. Der Straßenbahnverkehr ist wieder hergestellt.

* **Odessa**, 22. Juli. In Jekaterinodar sind größere Streiks ausgebrochen.

* **Tiflis**, 22. Juli. Der Straßenbahnverkehr ist infolge des Ausstandes des Personals eingestellt.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 22. Juli. Die Reise des Großwesirs ins Ausland wurde vom Ministerrat beschlossen. Als Zusammenkunftsort mit Venisefos wird noch Lausanne genannt.

Norwegen.

Straßenkrawalle in Kristiania.

* **Kristiania**, 22. Juli. Der Ausstand der Straßenbahnen hat gestern Abend zu ernstlichen Unruhen in der Stadt geführt. Der Verkehr beschränkt sich nur auf eine kleine Anzahl von Wagen, die von Ingenieuren und jungen Studenten als Wagenführer bedient werden. Junge Damen fungieren als Billetteure. Gestern Abend versammelten sich große Menschenmengen bei verschiedenen Haltestellen. Die Demonstranten überschütteten die Wagen mit einem Regen von Steinen, zerschlugen die großen Spiegel Fenster und prügelten einige Wagenführer und Billetteure durch. Die Fahrgäste flüchteten erschreckt. Die Polizei ging mit Knütteln und Reitpeitschen gegen die Demonstranten vor. Es gelang ihr schließlich, die Menge zu zerstreuen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Man befürchtet neue Unruhen für heute Abend. Der Vorsitzende des Munizipalrates bemüht sich jetzt, neue Verhandlungen zwischen den Streitenden herbeizuführen.

Die Wirrnisse auf der Balkan-Halbinsel.

Die Lage vor Durazzo.

* **Durazzo**, 21. Juli. Heute trafen hier 340 rumänische Freiwillige mit mehreren Offizieren ein.

— Gestern lief in Durazzo die bisher unbestätigte Meldung ein, daß die regierungstreue Bevölkerung von Berat die Rebellen aus der Stadt vertrieben habe; die Regierungstreuen sollen 12 Tote und 30 Verwundete gehabt haben. — Auf Befehl des Majors Kroon werden die Verteidigungsarbeiten in der Hauptstadt, insbesondere die Herstellung von Drahtverhauen, von der Stadtbevölkerung wieder aufgenommen. Sämtliche Geschäfte in der Stadt sind geschlossen.

Die mexikanischen Wirren.

* **New York**, 21. Juli. Die Huertisten in der Stadt Mexiko bestürmen Carbajal, unter allen Umständen auf gewissen Garantien betreffs Amnestie und sonstiger Sicherstellung zu bestehen. Carbajal selber läßt verlauten, er wolle lieber zu den Waffen greifen, als sich bedingungslos unterwerfen.

* **New York**, 22. Juli. Villa erklärt gegenüber der gemeldeten Kundgebung des Interimspräsidenten Carbajal, nur die bedingungslose Uebergabe der Hauptstadt könne Frieden bringen. — Präsident Wilson empfing gestern zum erstenmal Carranzas hiesigen Vertreter in Audienz.

Sotales.

Dorheim, 23. Juli.

—* **Naturfremdeheit**. In einem Garten Römergasse 11 trägt ein Apfelbaum außer den Früchten gut entwickelte Blüten.

—* **Schnittreifes Korn** leuchtet jetzt in fatten, gelben Farben auf allen Aeckern. Schwer, wie müde, neigen die Aehren ihre Häupter, umso demutsvoller, je körnerreicher sie sind. Nur einige taube, aufgeblasene Halme ohne Frucht und Inhalt recken nach echter Hochstaplermanier die Nase umso höher zum Himmel. Es ist wie im täglichen Leben — Nicht mehr lange wird diese letzte, reife Schönheit des schnittfertigen Kornes unsere Aecker zieren, denn mit dem Schnitt hat man hier bereits begonnen. Die Kornblumen fangen an zu bleichen, die Kornraden setzen ihre Samentnoten an und auf der Tenne seines Hauses weht der Windmann den blinkenden Stahl. Jetzt fliegt die Sense mildeidlos durch die Halme, und der eben noch so stolz emporgerectete Schaft sinkt haltlos und mit wehmütigem Rauschen nach vornüber, während aus dem ersten Stoppelfeld die heimatlos gewordene Verge klagen und mit ängstlich flatterndem Flügelschlag ins Rebenfeld entflieht, das ihr noch ein paar Tage Unterkunft gewähren mag — — —

—* **Die totale Sonnenfinsternis** im August. Die zweite Sonnenfinsternis dieses Jahres am 21. August ist, wie bekannt, eine totale. Sie beginnt um 11 Uhr 12 Minuten vormittags in der James-Bai in Kanada und endet um 3 Uhr 57 Minuten nachmittags an der Küste des Somalilandes. Die Sichtbarkeit der Finsternis erstreckt sich über die nordöstliche Hälfte Nordamerikas, die nördliche Hälfte des Atlantischen Ozeans, Europa, die nördliche Hälfte Afrikas, die westliche Hälfte Asiens, den nordwestlichen Teil des Indischen Ozeans und die nördlichen Polargegenden. Die schmale Zone, auf der die Finsternis total erscheint, durchschneidet das nördliche Grönland, die Mitte der skandinavischen Halbinsel, das westliche Rußland, Armenien, Persien, Belutschistan und endet beim Golf von Katscha an der Westküste Indiens. Sie geht also sehr nahe an der nordöstlichen Grenze Deutschlands vorüber, dagegen werden in den südwestlichen Gegenden des Reiches nur sieben Zehntel

dringliche kleine Landarzt, der sein fast schon ausgeführtes Weggehen im letzten Augenblicke noch verhindert hatte! Er sollte hüben, hüben für Ercole, der durch die Teilnahme des Königshofes und die öffentliche Aufmerksamkeit seiner Nachsicht für jetzt entzogen war. Es bedurfte zweifellos nur eines Winkes nach der richtigen Stelle hin, um diesen kleinen Doktor unschädlich zu machen. Weit wichtigere, bedeutendere Persönlichkeiten hatten sich zu rechter Zeit verloren, zurückgezogen, waren unsichtbar geworden. Die Maffia hatte Hände genug zur Verfügung, und den Herzog von Leonforte zu verpflichten, war nichts geringes. Denn noch war er Herzog und wollte es bleiben. Bei dem Gedanken, die Früchte seines Verbrochens nicht genießen zu sollen, ließ er wie ein gereiztes wildes Tier in seinen Räumen hin und her. Denn er wurde überwacht und konnte sich nicht frei bewegen. Allerdings konnte keine Zeitung einen Artikel über diesen Familienstreit bringen, aber verhaftet war er.

Eine Unterredung mit dem Staatsanwalt ließ keinen Zweifel aufkommen an der Beurteilung, die diesem Kriminalfalle von oben zu teil wurde. Aber di Bogn hatte sich seinen Weg klar gemacht, von dem er nicht abwich.

„Ueberzeuge ich mich, daß jene Dame in der Tat Gräfin Estella ist und nicht eine geschickt abgerichtete Abenteuerin, im Solde jener beiden Männer in ihrer Begleitung, so werde ich sie sofort in den Besitz ihrer Güter einsetzen.“ war seine stehende Antwort. „Bis jetzt habe ich die Dame nicht als meine Rechte anerkennen können, trotz der Ähnlichkeit, die jene — Derron zu ihrer Intrigue benutzte haben.“

Man hielt ihm vor, der Sarg im Erbbegräbnis sei leer gefunden.

Di Bogn erbleichte zwar, zuckte aber die Achseln. „So viel unnütze Mühe!“

„Warum hat niemand die Gräfin als Kranke und Leiche sehen dürfen?“

„Uebermäßige Vorsicht des Arztes.“ gab der Graf beinahe gelangweilt zur Antwort.

„Zu groß, um nicht Mißtrauen zu erregen. Entschließen Sie sich, die Tatsache anzuerkennen.“

„Ohne Kampf meine Rechte preisgeben? Niemals!“ Da der Graf dabei blieb, ward er doch noch in festes Gewahrtsam gebracht, zum Zwecke reißiger Ueberlegung, zum Nachdenken, wie es hieß. Er sügte sich mit seiner gewöhnlichen Gewandtheit, ja, er war es ganz zufrieden. Sein Verschwinden mußte nun auffallen und besprochen werden, seine einflussreichen Freunde konnten sich seiner jetzt annehmen.

Estella bedurfte mehrerer Tage zu ihrer Erholung, doch ihre kräftige, gesunde Natur, im Verein mit der liebevollen Pflege ihres Gatten und der Marchesa errang bald den Sieg. Sie entsann sich jetzt ihrer ganzen Vergangenheit bis auf die letzte Seefahrt, die sie auf Wunsch ihres Oheims mit ihm unternommen. Eine Menge Kleinigkeiten fielen ihr wieder ein, die zur Genüge bewiesen, wie sorgfältig das Verbrechen eingeleitet war. Die ungewöhnliche Besorgnis des Grafen bei der geringfügigen Erklärung Estellas, er hatte davon bestanden, den Arzt holen zu lassen und sich sehr ängstlich gegen die alte Kammerfrau ausgesprochen, die Hoffnung geäußert, die Seefahrt möge ihr nur nicht schaden. Vermutlich war das Gift in dem Weine gewesen, dessen

schärfer Geschmack ihr aufgefallen war, in Folge dessen hatte ihr Oheim sie veranlaßt, verschiedene andere Weine zu probieren und sie dann ausgelacht, da sie in jedem denselben Geschmack gefunden. Er hatte es als ein Erläuterungssymptom bezeichnet, ihr dann nochmals Gabrieli als Gatten vorgeschlagen und bei ihrer entschiedenen Weigerung gelacht. Später aber — es konnte auch sehr bald darauf sein, hier verließ Estella ihr Gedächtnis schon — hatte er ihr zugebetrunken und mit eigentümlich funkelnden Augen gefragt, ob sie nie gehört habe, daß man ungehorsame Mündel zwingen könne. Sie hatte dagegen sprechen wollen, doch keine Worte mehr finden können. Ob sie bewußlos in das Landhaus zurückgetragen oder gleich nach Bettica gebracht worden war, ahnte sie nicht. Erst in Villa Roverdo, als sie die zuletzt gehörten Worte ihres Oheims, seine Drohung wieder zu hören vermeinte, hatte ihr Geist angefangen, gegen die Betäubung anzukämpfen, die ihn wie ein eisernes Band umklammert hielt. Mit inniger, dankbarer Nührung gedachte sie der nie ermüdenden Geduld und Liebe Ercoles, der beglückt ersuhr, wie sie sich dadurch zuerst wieder gefunden, wie glücklich sie in seiner Nähe, unter seiner Leitung gewesen und wie das Vertrauen auf ihn ihr Ruhe gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristika.

— **Trauer**. „Hier treffe ich dich, in Ostende? Und in Weiß, obwohl dein Mann erst drei Wochen tot ist?“ — **Warum nicht?** Hier weiß ja niemand, daß ich Trauer habe.“

Sonnendurchmessers verfinstert werden. Bei Beginn der Verfinsternung um 12,10 Uhr und um 2,34 Uhr und zwar verfinstert sich der Teil des Sonnendurchmessers.

* **Hitzschlag und Sonnenstich** sind an den folgenden äußeren Zeichen zu erkennen: brennender Durst, große Mattigkeit, schwacher Pulsschlag und gerötete, trockene Haut. In solchen Fällen ist die erste Bedingung, daß der Patient an einen möglichst kühlen Ort ruhig hingelegt wird. Die Klappen müssen geöffnet und es muß dem Ermatteten Wasser gereicht werden. Nach Anwendung dieser Mittel wird der Anfall sehr bald vorübergehen. Bist man diese Mittel unbeachtet, so tritt leicht der Fall ein, daß der Kranke das Bewußtsein verliert. Der Atem geht dann im schnellsten Tempo, während die Bewegungen des Pulses kaum noch fühlbar sind. Nicht lange und es beginnen Glieder- und Gesichtszuckungen, und man kann jeden Augenblick darauf gefaßt sein, daß eine Herz- oder Lungenlähmung dem Leben ein Ende macht. Man sei also auf der Hut und wende so rasch wie möglich oben erwähnte Mittel an, falls kein Arzt zur Stelle ist, den man unter allen Umständen zu Rate ziehen sollte. Ist erst Bewußtlosigkeit eingetreten, so können die Folgen sehr schlimm sein.

* **Der Autounfall am Teufelsgraben** in Wiesbaden hat jetzt das erste Opfer gefordert. Der 54 Jahre alte Hotelbesitzer Langia aus Kiew, der Lenker des Unglückswagens, der bei dem Unfall einen komplizierten Schädelbruch erlitt, ist heute vormittag im städtischen Krankenhaus gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Neues aus aller Welt.

— **Oberlahnstein, 21. Juli.** Die Bahn hat heute wieder ein Opfer gefordert. Der 21jährige Bernhard Wolf, Sohn der Witwe Wolf von hier, ist beim Baden in der Lahn ertrunken. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

— **Frankfurt a. M., 21. Juli.** In der Offenbacher Landstraße wurde heute Nachmittag der sechsjährige Knabe des Buchbinders Engelmann, Lettiglautweg 1, von einem Herrschaftsauto überfahren und getötet. Der Knabe hatte sich an ein Fuhrwerk angehängt und wurde beim Fortspringen von dem Auto erfasst. Den Chauffeur soll keine Schuld treffen.

— **Frankfurt a. M., 22. Juli.** Einen eigenartigen Ort für seinen Selbstmord wählte gestern der 20jährige Angestellte Karl Schoen eines hiesigen Depeschsbureaus. Der junge Mann besuchte die Abendvorstellung des Bodenheimer Sommertheaters. Während einer Pause richtete er plötzlich ein Revolver gegen sich und schoss sich in die Schläfe. Er war sofort tot.

— **Homburg v. d. S., 22. Juli.** Einer Frankfurter Dame, die sich zur Zeit hier aufhält, wurde aus ihrer Wohnung in einer Villa Goldschmuck im Werte von etwa 10000 M. gestohlen. Unter den abhanden gekommenen Sachen befanden sich vier goldene Damenringe mit Brillanten, ein großer Brillantring, ein Paar Perlen-Ohringe mit Brillanten, eine goldene Brosche mit Brillanten, ein Trauring und eine goldene Vorknetkette. Der Dieb ist bisher nicht ermittelt.

— **Grenzhausen, 21. Juli.** Ein bedauerlicher Unglücksfall, der den Tod eines 26jährigen, seit 2 Jahren verheirateten Arbeiters zur Folge hatte, ereignete sich gestern Abend in einer hiesigen Rannenbäckerei. Der Mann war beim Heizen eines Rannenofens beschäftigt, als der Stapel Scheitholz, der im Heizraum aufgeschichtet war, einstiel. Die stützenden Balken gaben ebenfalls nach und einer derselben traf den Mann und verletzete ihn schwer am Kopf. Seine Frau, welche ihm gerade Essen gebracht, blieb verschont; sie führte ihren Mann zum Arzt, welcher diesen verband. Nach Hause und zu Bett gebracht, fing der Verunglückte plötzlich in fürchterlicher Weise zu toben an und starb bald darauf. Er hinterläßt eine Witwe und ein Kind.

— **Saarburg (Lothringen), 21. Juli.** Der

Stadt- und Sparkassenrechner Touffaint ist vom Urlaub nicht zurückgekehrt. Es soll angeblich ein Fehlbetrag von 250000 Mark vorhanden sein. Bei der Staatsanwaltschaft ist Anzeige erstattet.

— **Sonneburg, 21. Juni.** Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr wurde in Broddorf in einem Haferfeld die siebenjährige Tochter Erna des Gutsbesizers Landmann ermordet aufgefunden. Das Mädchen hatte seine im Krankenhaus in Sonneburg befindliche Mutter besucht und ist auf dem Heimwege vermutlich von einem Radfahrer, nach dem man fahndet, ins Feld geschleppt und dort getötet worden.

— **Birmasens, 21. Juli.** Der 18jährige Fabrikarbeiter Rothhaar feuerte heute nachmittag auf die 17 Jahre alte Maria Hochreiter drei Revolvergeschosse ab und verletzte sie lebensgefährlich. Rothhaar stürzte darauf in eine Seitenstraße und löbete sich dort durch einen Schuß in die rechte Schläfe.

— **Berlin, 21. Juli.** In Neukölln wurde am Sonntag Abend ein vierjähriges Mädchen vermißt, das noch um 6 Uhr auf der Straße beobachtet worden war, aber zum Abendessen und Schlafengehen nicht mehr erschien. Die Polizei, die erst am Montag benachrichtigt wurde, stellte Nachforschungen an, und Hausbewohner erklärten, noch um 7 Uhr abends das Kind mit einem im selben Hause wohnenden Stellmacher namens Besändig gesehen zu haben. Dieser Stellmacher wurde, als er von der Arbeit zurückkam, festgenommen. In seiner Wohnung fand man ein zum Trocknen aufgehängtes Bettlaken und Blutspuren sowie ein blutbesetztes Küchenmesser. Hausbewohner gaben an, daß sie nachts um 1 Uhr den Mann im Garten hatten graben hören. Nachforschungen ergaben, daß unter einem frisch gepflanzten Rübenbeet in einem Saal die Leiche des mit einer Zuckerschur erdrockelten Mädchens gefunden wurde. Der Leichnam war entsehrlich verstümmelt. Es handelt sich um einen Lustmord. Die Polizei hatte Mühe, den Täter vor einer nach Hunderten zählenden erregten Menge zu schützen, die mit Stöcken und allen möglichen Waffen auf ihn eindrang. Der Mörder ist 27 Jahre alt, ein entlassener Fürsorgezögling, schon zweimal wegen Diebstahls verurteilt und seit sieben Jahren verheiratet. Seine Frau war während der Tat bei ihrer Mutter in Graudenz zu Besuch. Besändig will die Tat mit seinem Freunde Werner zusammen begangen haben. Die Feststellung seiner Personalien ergab, daß von seinen vier Kindern drei gestorben sind. Ueber die Todesursache sollen jetzt Ermittlungen angestellt werden.

— **Berlin, 22. Juli.** Der bisher vermißte Fahrer des Motorbootes, durch den in der Sonntagnacht an der Oberbaumbrücke auf der Obersee eine Benzinexplosion erfolgte, ist heute in der Nähe der Unfallstelle aus dem Dithasen als Leiche gelandet worden. Neumann hatten die Flammen ergriffen und seinen Schnurrbart, die Augenbrauen und auch vorn einen Teil des Kopshaars verjengt. Brandwunden hat er jedoch nicht erlitten.

— **Winniza (Gouv. Podolien), 21. Juli.** Bis heute sind in dem hiesigen Kreise 215 Personen an Cholera erkrankt; 49 davon sind gestorben.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

— **Angeschossen.** Der Maurer Wilhelm Schütz aus Dohheim wurde vorgestern wegen Jagdvergehens, begangen am zweiten Oitertag, zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Schütz hat gegen den Förster Hartmann, der ihn damals angeschossen, einen Zivilprozeß angestrengt, welcher jedoch bis zum Ausgang dieses Strafprozesses vertagt wurde. In ihm verlangt er eine Schadenersatzsumme von 6000 M., eventuell eine lebenslängliche Rente von 600 M.

Auswärtige Gerichts-Gerichte.

— **Berlin, 22. Juli.** Die fünfte Ferienstrammer des Landgerichts Berlin verurteilte heute den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“ Alfred Schulz wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einem Artikel vom 8. Juni, mit der Ueberschrift „Kaiserhoch und Klassenkampf“, zu sechs Wochen

Gefängnis. Der Oberstaatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt. Die Verhandlung fand wegen der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt; nur die Urteilsverkündung war öffentlich.

Wissenswertes.

— **Das goldene Zeitalter der Frau in Japan.** Im „Japan Magazine“ findet sich eine fesselnde Schilderung, welche Professor S. Sassa von einem der interessantesten Abschnitte japanischer Geschichte, von der sogenannten Haian-Periode, gibt. Sie währte etwa vom 8. bis 11. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung und gestaltete sich geradezu zu einem goldenen Zeitalter der japanischen Frau. In den ältesten Zeiten, da in jedem Kampfe allein die Körperkraft entschied, führte auch in dem fernen ostasiatischen Inselreiche der Stärkste die Braut heim, und die Frau liebte auch immer den stärksten Mann. Aber mit dem Heraufdämmern der Zivilisation verschoben sich allmählich die Wertungen, Liebe und Bärtlichkeit wurden als Ergänzungen der brutalen Kraft gefordert, und schließlich zog ein Zeitalter herauf, in welchem die Geistigkeit und die geistigen Leistungen eines Mannes mehr galten als die Taten des Kriegers. Es war jene Zeit, da die japanische Frau den Höhepunkt ihrer Macht und ihres Einflusses erreichte und in der Gesellschaft eine Stellung einnahm, welche der des Mannes gleich, ja diese häufig in mancher Beziehung übertraf. Das Urteil und die Meinung der Frau wurde zum Wertmaßstab aller Dinge. Das ging so weit, daß die jungen Mädchen nicht einem Manne zur Ehe gegeben wurden; in vielen Fällen adoptierten die Eltern eines heiratsfähigen Mädchens einen jungen Mann als Sohn und als Gemahl der Tochter. Die Männer verloren ihren Familiennamen, um den ihrer Frauen anzunehmen. Dann erhielt die Tochter einen eigenen Haushalt, vielleicht ein Landhaus, wo sie mit ihrem Gemahl lebte. Der Mann ging am Morgen an die Arbeit und kehrte am Abend zu seiner Herrin heim. Auch die Literatur jener Zeit spiegelt die alles beherrschende Stellung der Frau in der Gesellschaft. In vielen Fällen erhielten die Töchter eine Stellung, die die der Mutter überragte. In Werken wie dem „Genji Monogatari“ wird sogar eine Sitte geschildert, nach der die Mütter ihren Töchtern auch nach deren Heirat noch die Kleidung lieferten. Die Frau war im Hause Herrscherin und höchste Instanz; oft kam es vor, daß die Dienstmoten der Frau dem jungen Gatten gar anmaßend gegenübertraten. Der Herr Gemahl dieser Tage sah jedenfalls seinen Weg nicht mit Rosen bestreut. Als dann im 11. Jahrhundert Bürgerkriege die soziale Ordnung erschütterten und umwandelten, verlor die Frau allmählich ihre beherrschende Stellung. „Aber“, so meint Professor Sassa, „es wird nicht allzu lange dauern, und auch in Japan wird wieder ein goldenes Zeitalter der Frau erstehen.“

Vereinsnachrichten.

Männergesang-Verein „Eintracht“. Freitag Abend punkt 9 Uhr im Vereinslokal Probe. Um zahlreiches Erscheinen bittet D. Vorstand.

Gesangverein „Sängerlust“. Nächsten Samstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Gesangstunde, wozu sämtliche Sänger gebeten werden zu erscheinen. D. V.

Turnverein. Nächsten Samstag Turnfahrt nach dem Feldberg. Abmarsch von der Turnhalle abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Abfahrt Wiesbaden 11 $\frac{20}{60}$ Uhr. Der Vorstand.

Sportverein. Jeden Dienstag und Freitag von 6 Uhr ab Uebungs spiel (Fußball und Leichtathletik). Jeden Mittwoch und Samstag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Uebung der Schwerathletik. D. Vorst.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

20 Ruten Hafer

zu verkaufen. Räh. Wiesbdr. 14.

Ansichts-Postkarten

empfiehlt Phil. Dembach.

lasse nächsten Samstag

ein Schwein

ausbauen und empfehle von morgens an Fleisch per Pfd. 75 Pfg., Hausmacherwurst per Pfund 70 Pfg.

August Ott, Neugasse 33.

Haue nächsten Samstag

1 Schwein

aus und empfehle Fleisch per Pfund 75 Pfg., Hausmacherwurst per Pfund 70 Pfg.

August Hirschbachs, Neugasse 57.

Spielwaren aller Art empfiehlt Phil. Dembach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Onkels

Wilhelm Schäfer

sagen wir allen, besonders dem Herrn Geheimen Konsistorialrat D. Eibach, dem „Kriegerverein“, dem Gesangverein „Sängerlust“ für den erhebenden Grabgesang, als auch den überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspendern unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Fischer.

Dohheim, den 23. Juli 1914.

drohte, noch weitere derartige Briefe Caillaux an seine jetzige Gattin der Öffentlichkeit preiszugeben und hierüber geriet Frau Caillaux schließlich in eine solche Erregung, daß sie zum Revolver griff und den Verleumder der Ehre ihres Gatten einfach niederschloß.

Kunmehr steht Frau Caillaux vor den Pariser Geschworenen, des vorbedachten und geflistlich ausgeführten Mordes an Calmette angeklagt. Mit größter Spannung sieht man nicht nur in Paris und im übrigen Frankreich, sondern auch vielfach im Auslande dem Verlaufe und Ausgange dieses Prozesses entgegen, hauptsächlich, weil von ihm allerlei politische Ueberraschungen und Aufschlüsse erwartet werden. Ueber die Schuldfrage selbst variieren die Meinungen und Ansichten in Paris von der schärfsten Verdammung der Mörderin bis geradezu zu ihrer Verherrlichung als einer Märtyrerin. In der öffentlichen Meinung von Paris, vor allem in den Kreisen der sogenannten „guten Gesellschaft“, war die Stimmung während der ersten Wochen nach der Mordtat entschieden gegen Frau Caillaux, dann machte sich unverkennbar eine ihr günstigere Auffassung der Sachlage im breiten Publikum bemerklich, und bereits wird in letzterem die Möglichkeit eines Freispruches der Mörderin Calmettes ohne Vorurteil und ohne Unwillen erörtert. Ein solcher Ausgang des Prozesses würde wohl auch in Anbetracht der Tatsache, daß jenseits der Vogesen vielfach in Gerichtsfällen, bei denen es sich um eine Frau als Angeklagte handelt, die den Franzosen angeborene ritterliche Galanterie über die Forderungen der Gerechtigkeit siegt, kaum noch überraschen können. Der erste Tag des Prozesses Caillaux wurde außer durch die üblichen gerichtlichen Förmlichkeiten hauptsächlich durch die Vernehmung der Frau Caillaux ausgefüllt. Sie gab eine gedrängte Darstellung ihrer Tat und deren Beweggründe und versicherte hierbei, sie habe Calmette keineswegs töten wollen. Zuletzt erklärte sie, daß sie ihre Tat unendlich bereue.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Balestrand**, 22. Juli. Vor dem Frühstück unternahm der Kaiser heute einen Spaziergang an Land mit einigen Herren des Gefolges. Gegen 10 Uhr fand ein Wettrennen der Offiziere und Mannschaften der „Hohenzollern“ und der Begleitschiffe statt. Gegen Mittag hielt General Freiherr v. Freytag einen kriegsgeschichtlichen Vortrag. Gegen 5 Uhr ging unter strömendem Regen ein Damenwettrennen vor sich. Den Abend verbrachte der Kaiser an Bord der Yacht.

* **München**, 22. Juli. Fürst Wilhelm von Hohenzollern hat sich heute Nachmittag auf Deutscher mit der Prinzessin Adelgunde, der ältesten Tochter des Königs Ludwig III. verlobt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

* **Wien**, 22. Juli. Der Generalstabschef von Höhendorf, der nach kurzem Besuch bei seinem kranken Sohn vorgestern nach Tirol zurückgekehrt war, traf heute wieder in Wien ein. Der russische Botschafter Schebelski reiste gestern nach Petersburg ab. Der serbische Gesandte Jovanovitch reist in den nächsten Tagen zur Berichterstattung nach Belgrad ab.

* **Budapest**, 22. Juli. Der kroatische Abgeordnete Baron Rajacitsch erklärte heute im Abge-

ordnetenhaus, es gebe in Kroatien und Bosnien nur eine national-kulturelle, aber keine großserbische Propaganda. Die Politik der Serben in Kroatien sei identisch mit den Interessen der Monarchie. Wenn man das serbische Volk unterdrücke und, wie jetzt in Bosnien vom politischen Leben ausschließen wolle, so treibe man es in die Arme der großserbischen Propaganda.

Die Streikunruhen in Rußland.

* **Petersburg**, 22. Juli. Der Straßenbahnverkehr ist wegen des Ausstandes der Arbeiter der Zentralstation eingestellt worden.

* **Petersburg**, 22. Juli. Nach amtlichen Angaben betrug die Zahl der Ausständigen gestern 80000. Ein Polizeioffizier und 14 Schupsteine, die von Streitenden durch Steinwürfe verletzt wurden, erkrankten auf die Manifestanten ein Feuer, ohne, wie es scheint, jemanden zu verletzen. Als im Wiborger Viertel ein Kosak durch einen Steinwurf leicht verletzt wurde, gaben die anderen Kosaken Revolverkugeln ab, durch die ein Arbeiter schwer und seine Tochter leicht verwundet wurden. Im Laufe des Tages wurden 52 Verhaftungen vorgenommen.

* **Petersburg**, 22. Juli. Die Lage wird hier infolge der Arbeiterunruhen immer schwieriger. Die Streikziffer ist unverändert. Heute mittag legten auch die Wagenführer und Kondukteure der Straßenbahnen die Arbeit nieder, sodaß der Verkehr nur noch auf wenigen Linien der Innenstadt durch Aushilfspersonal betrieben werden kann.

* **Moskau**, 22. Juli. Der Straßenbahnverkehr ist wieder hergestellt.

* **Odessa**, 22. Juli. In Jekaterinodar sind größere Streiks ausgebrochen.

* **Tiflis**, 22. Juli. Der Straßenbahnverkehr ist infolge des Ausstandes des Personals eingestellt.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 22. Juli. Die Reise des Großwesirs ins Ausland wurde vom Ministerrat beschlossen. Als Zusammenkunftsort mit Venizelos wird noch Lausanne genannt.

Norwegen.

Straßenkrawalle in Kristiania.

* **Kristiania**, 22. Juli. Der Ausstand der Straßenbahner hat gestern Abend zu ernstlichen Unruhen in der Stadt geführt. Der Verkehr beschränkt sich nur auf eine kleine Anzahl von Wagen, die von Ingenieuren und jungen Studenten als Wagenführer bedient werden. Junge Damen fungieren als Billetteure. Gestern Abend versammelten sich große Menschenmengen bei verschiedenen Haltestellen. Die Demonstranten überschütteten die Wagen mit einem Regen von Steinen, zerschlugen die großen Spiegelfenster und prügelten einige Wagenführer und Billetteure durch. Die Fahrgäste flüchteten erschreckt. Die Polizei ging mit Knütteln und Reitpeitschen gegen die Demonstranten vor. Es gelang ihr schließlich, die Menge zu zerstreuen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Man beschränkt neue Unruhen für heute Abend. Der Vorsitzende des Munizipalrates bemüht sich jetzt, neue Verhandlungen zwischen den Streitenden herbeizuführen.

Die Wirrnisse auf der Balkan-Halbinsel.

Die Lage vor Durazzo.

* **Durazzo**, 21. Juli. Heute trafen hier 340 rumänische Freiwillige mit mehreren Offizieren ein.

— Gestern lief in Durazzo die bisher unbestätigte Meldung ein, daß die regierungstreue Bevölkerung von Berat die Rebellen aus der Stadt vertrieben habe; die Regierungstreuen sollen 12 Tote und 30 Verwundete gehabt haben. — Auf Befehl des Majors Kroon werden die Verteidigungsarbeiten in der Hauptstadt, insbesondere die Herstellung von Drahtverhauen, von der Stadtbevölkerung wieder aufgenommen. Sämtliche Geschäfte in der Stadt sind geschlossen.

Die mexikanischen Wirren.

* **New York**, 21. Juli. Die Guertisten in der Stadt Mexiko bestürmen Carbajal, unter allen Umständen auf gewissen Garantien betreffs Amnestie und sonstiger Sicherstellung zu bestehen. Carbajal selber läßt verlauten, er wolle lieber zu den Waffen greifen, als sich bedingungslos unterwerfen.

* **New York**, 22. Juli. Villa erklärt gegenüber der gemeldeten Kundgebung des Interimspräsidenten Carbajal, nur die bedingungslose Uebergabe der Hauptstadt könne Frieden bringen. — Präsident Wilson empfing gestern zum erstenmal Carranzas hiesigen Vertreter in Audienz.

Sotales.

Dogheim, 23. Juli.

—* **Naturfakenheit.** In einem Garten Römergasse 11 trägt ein Apfelbaum außer den Früchten gut entwickelte Blüten.

—* **Schnittreifes Korn** leuchtet jetzt in fatten, gelben Farben auf allen Aeckern. Schwer, wie müde, neigen die Aehren ihre Häupter, umso demutsvoller, je körnerreicher sie sind. Nur einige taube, aufgeblasene Halme ohne Frucht und Inhalt recken nach echter Hochstaplermanier die Nase umso höher zum Himmel. Es ist wie im täglichen Leben — — — Nicht mehr lange wird diese letzte, reife Schönheit des schnittfertigen Kornes unsere Aecker zieren, denn mit dem Schnitt hat man hier bereits begonnen. Die Kornblumen fangen an zu bleichen, die Kornraden setzen ihre Samenknoten an und auf der Tonne seines Hauses weht der Landmann den blinden Stroh. Jetzt fliegt die Sense mitleidslos durch die Halme, und der eben noch so stolz emporgereckte Schaft sinkt haltlos und mit wehmütigem Rauschen nach vornüber, während aus dem ersten Stoppelfeld die heimatlos gewordene Verge klagend und mit ängstlich flatterndem Flügelschlag ins Rebenfeld entflieht, das ihr noch ein paar Tage Unterkunft gewähren mag — — —

—* **Die totale Sonnenfinsternis** im August. Die zweite Sonnenfinsternis dieses Jahres am 21. August ist, wie bekannt, eine totale. Sie beginnt um 11 Uhr 12 Minuten vormittags in der James-Bai in Kanada und endet um 3 Uhr 57 Minuten nachmittags an der Küste des Somalilandes. Die Sichtbarkeit der Finsternis erstreckt sich über die nordöstliche Hälfte Nordamerikas, die nördliche Hälfte des Atlantischen Ozeans, Europa, die nördliche Hälfte Afrikas, die westliche Hälfte Asiens, den nordwestlichen Teil des Indischen Ozeans und die nördlichen Polargegenden. Die schmale Zone, auf der die Finsternis total erscheint, durchschneidet das nördliche Grönland, die Mitte der skandinavischen Halbinsel, das westliche Rußland, Armenien, Persien, Belutschistan und endet beim Golf von Katscha an der Westküste Indiens. Sie geht also sehr nahe an der nordöstlichen Grenze Deutschlands vorüber, dagegen werden in den südwestlichen Gegenden des Reiches nur sieben Zehnte-

dringliche kleine Landarzt, der sein fast schon ausgeführtes Weggehen im letzten Augenblicke noch verhindert hätte! Er sollte hüben, hüben für Ercole, der durch die Teilnahme des Königshofes und die öffentliche Aufmerksamkeit seiner Mache für jetzt entzogen war. Es bedurfte zweifellos nur eines Winkes nach der richtigen Stelle hin, um diesen kleinen Doktor unschädlich zu machen. Weit wichtigere, bedeutendere Persönlichkeiten hatten sich zu rechter Zeit verloren, zurückgezogen, waren unsichtbar geworden. Die Maffia hatte Hände genug zur Verfügung, und den Herzog von Leonforte zu verpflichten, war nichts geringes. Denn noch war er Herzog und wollte es bleiben. Bei dem Gedanken, die Früchte seines Verbrechens nicht genießen zu sollen, lief er wie ein gereiztes wildes Tier in seinen Räumen hin und her. Denn er wurde überwacht und konnte sich nicht frei bewegen. Allerdings konnte keine Zeitung einen Artikel über diesen Familienstreit bringen, aber verhaftet war er.

Eine Unterredung mit dem Staatsanwalt ließ seinen Zweifel aufkommen an der Beurteilung, die diesem Kriminalfalle von oben zu teil wurde. Aber di Bogn hatte sich seinen Weg klar gemacht, von dem er nicht abwich.

„Ueberzeuge ich mich, daß jene Dame in der Tat Gräfin Estella ist und nicht eine geschickt abgerichtete Abenteuerin, im Solde jener beiden Männer in ihrer Begleitung, so werde ich sie sofort in den Besitz ihrer Güter einsetzen.“ war seine stehende Antwort. „Bis jetzt habe ich die Dame nicht als meine Nichte anerkannt können, trotz der Ähnlichkeit, die jene — Person zu ihrer Intrigue benutzt haben.“

Man hielt ihm vor, der Sarg im Erbbegräbnis sei leer gefunden.

Di Bogn erbleichte zwar, suchte aber die Achseln. „So viel unnütze Mühe!“

„Warum hat niemand die Gräfin als Kranke und Reiche sehen dürfen?“

„Ueberräthliche Vorsicht des Arztes.“ gab der Graf beinahe gelangweilt zur Antwort.

„Zu groß, um nicht Mißtrauen zu erregen. Entschließen Sie sich, die Tatsache anzuerkennen.“

„Ohne Kampf meine Rechte preisgeben? Niemals!“ Da der Graf dabei blieb, ward er doch noch in festes Gewahrsam gebracht, zum Zwecke reißiger Ueberlegung, zum Nachdenken, wie es hieß. Er fügte sich mit seiner gewöhnlichen Gewandtheit, ja, er war es ganz zufrieden. Sein Verschwinden mußte nun auffallen und besprochen werden, seine einflussreichen Freunde konnten sich seiner jetzt annehmen.

Estella bedurfte mehrerer Tage zu ihrer Erholung, doch ihre kräftige, gesunde Natur, im Verein mit der liebevollen Pflege ihres Gatten und der Marchesa erlang bald den Sieg. Sie entsann sich jetzt ihrer ganzen Vergangenheit bis auf die letzte Seefahrt, die sie auf Wunsch ihres Oheims mit ihm unternommen. Eine Menge Kleinigkeiten fielen ihr wieder ein, die zur Genüge beweisen, wie sorgfältig das Verbrechen eingeleitet war. Die ungewöhnliche Besorgnis des Grafen bei der geringfügigen Erkrankung Estellas, er hatte darauf bestanden, den Arzt holen zu lassen und sich sehr ängstlich gegen die alte Kammerfrau ausgesprochen, die Hoffnung geäußert, die Seefahrt möge ihr nur nicht schaden. Vermutlich war das Gift in dem Weine gewesen, dessen

scharfer Geschmack ihr aufgefallen war, in Folge dessen hatte ihr Oheim sie veranlaßt, verschiedene andere Weine zu probieren und sie dann ausgelacht, da sie in jedem denselben Geschmack gefunden. Er hatte es als ein Erkältungssymptom bezeichnet, ihr dann nochmals Gabrieli als Gatten vorgeschlagen und bei ihrer entschiedenen Weigerung gelacht. Später aber — es konnte auch sehr bald darauf sein, hier verließ Estella ihr Gedächtnis schon — hatte er ihr zugezwickelt und mit eigentümlich funkelnden Augen gefragt, ob sie nie gehört habe, daß man ungehorsame Mündel zwingen könne. Sie hatte dagegen sprechen wollen, doch keine Worte mehr finden können. Ob sie bewußlos in das Landhaus zurückgetragen oder gleich nach Veticca gebracht worden war, ahnte sie nicht. Erst in Villa Roverdo, als sie die zuletzt gehörten Worte ihres Oheims, seine Drohung wieder zu hören vermeinte, hatte ihr Geist angefangen, gegen die Betäubung anzukämpfen, die ihn wie ein eisernes Band umklammert hielt. Mit inniger, dankbarer Nüchtern gedachte sie der nie ermüdenden Geduld und Liebe Ercoles, der beglückt ersah, wie sie sich dadurch zuerst wieder gefunden, wie glücklich sie in seiner Nähe, unter seiner Leitung gewesen und wie das Vertrauen auf ihn ihr Ruhe gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristika.

— **Trauer.** „Hier treffe ich dich, in Ostende? Und in Weiß, obwohl dein Mann erst drei Wochen tot ist?“ — **Warum nicht?** Hier weiß ja niemand, daß ich Trauer habe.“

des Sonnendurchmessers verfinstert werden. Bei Beginn der Verfinsternung um 12,10 Uhr und endet um 2,34 Uhr und zwar verfinstert sich der Teil des Sonnendurchmessers.

* **Hitzschlag und Sonnenstich** sind an den folgenden äußeren Zeichen zu erkennen: brennender Durst, große Mattigkeit, schwacher Pulsschlag und gerötete, trockene Haut. In solchen Fällen ist die erste Bedingung, daß der Patient an einen möglichst kühlen Ort ruhig hingelegt wird. Die Kleider müssen geöffnet und es muß dem Ermatteten Wasser gereicht werden. Nach Anwendung dieser Mittel wird der Anfall sehr bald vorübergehen. Läßt man diese Mittel unbeachtet, so tritt leicht der Fall ein, daß der Kranke das Bewußtsein verliert. Der Atem geht dann im schnellsten Tempo, während die Bewegungen des Pulses kaum noch fühlbar sind. Nicht lange und es beginnen Glieder- und Gesichtszuckungen, und man kann jeden Augenblick darauf gefaßt sein, daß eine Herz- oder Lungenlähmung dem Leben ein Ende macht. Man sei also auf der Hut und wende so rasch wie möglich oben erwähnte Mittel an, falls kein Arzt zur Stelle ist, den man unter allen Umständen zu Rate ziehen sollte. Ist erst Bewußtlosigkeit eingetreten, so können die Folgen sehr schlimm sein.

* **Der Autounfall am Teufelsgraben** in Wiesbaden hat jetzt das erste Opfer gefordert. Der 54 Jahre alte Hotelbesitzer Langia aus Kiew, der Lenker des Unglückswagens, der bei dem Unfall einen komplizierten Schädelbruch erlitt, ist heute vormittag im städtischen Krankenhaus gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Neues aus aller Welt.

— **Oberlahnstein, 21. Juli.** Die Bahn hat heute wieder ein Opfer gefordert. Der 21 jährige Bernhard Wolf, Sohn der Witwe Wolf von hier, ist beim Baden in der Bahn ertrunken. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

— **Frankfurt a. M., 21. Juli.** In der Offenbacher Landstraße wurde heute Nachmittag der sechsjährige Knabe des Buchbinders Engelmann, Rettigautweg 1, von einem Herrschaftsauto überfahren und getötet. Der Knabe hatte sich an ein Fahrwerk angehängt und wurde beim Fortspringen von dem Auto erfaßt. Den Chauffeur soll keine Schuld treffen.

— **Frankfurt a. M., 22. Juli.** Einen eigenartigen Ort für seinen Selbstmord wählte gestern der 20jährige Angestellte Karl Schön eines hiesigen Depeschensbüros. Der junge Mann besuchte die Abendvorstellung des Bodenheimer Sommertheaters. Während einer Pause richtete er plötzlich einen Revolver gegen sich und schoss sich in die Schläfe. Er war sofort tot.

— **Homburg v. d. S., 22. Juli.** Einer Frankfurter Dame, die sich zur Zeit hier aufhält, wurde aus ihrer Wohnung in einer Villa Goldschmuck im Werte von etwa 10000 Mk. gestohlen. Unter den abhanden gekommenen Sachen befanden sich vier goldene Damenringe mit Brillanten, ein großer Brillantring, ein Paar Perlen-Ohringe mit Brillanten, eine goldene Brosche mit Brillanten, ein Trauring und eine goldene Borgnettelkette. Der Dieb ist bisher nicht ermittelt.

— **Grenzhausen, 21. Juli.** Ein bedauerlicher Unglücksfall, der den Tod eines 26jährigen, seit 2 Jahren verheirateten Arbeiters zur Folge hatte, ereignete sich gestern Abend in einer hiesigen Rammenbäckerei. Der Mann war beim Feizen eines Rammenofens beschäftigt, als der Stapel Scheitholz, der im Heizraum aufgeschichtet war, einfiel. Die stützenden Balken gaben ebenfalls nach und einer derselben traf den Mann und verletzte ihn schwer am Kopf. Seine Frau, welche ihm gerade Essen gebracht, blieb verschont; sie führte ihren Mann zum Arzt, welcher diesen verband. Nach Hause und zu Bett gebracht, fing der Verunglückte plötzlich in fürchterlicher Weise zu toben an und starb bald darauf. Er hinterläßt eine Witwe und ein Kind.

— **Saarburg (Lothringen), 21. Juli.** Der

Stadt- und Sparkassenrechner Toussaint ist vom Urlaub nicht zurückgekehrt. Es soll angeblich ein Fehlbetrag von 250000 Mark vorhanden sein. Bei der Staatsanwaltschaft ist Anzeige erstattet.

— **Sonneburg, 21. Juni.** Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr wurde in Broddorf in einem Haferselde die siebenjährige Tochter Ema des Gutsbesizers Landmann ermordet aufgefunden. Das Mädchen hatte seine im Krankenhaus in Sonneburg befindliche Mutter besucht und ist auf dem Heimwege vermutlich von einem Radfahrer, nach dem man fahndet, ins Feld geschleppt und dort getötet worden.

— **Birmasens, 21. Juli.** Der 18jährige Fabrikarbeiter Rothaar feuerte heute nachmittag auf die 17 Jahre alte Maria Hochreiter drei Revolvergeschosse ab und verletzte sie lebensgefährlich. Rothaar flüchtete darauf in eine Seitenstraße und tötete sich dort durch einen Schuß in die rechte Schläfe.

— **Berlin, 21. Juli.** In Neutölln wurde am Sonntag Abend ein vierjähriges Mädchen vermißt, das noch um 6 Uhr auf der Straße beobachtet worden war, aber zum Abendessen und Schlafengehen nicht mehr erschien. Die Polizei, die erst am Montag benachrichtigt wurde, stellte Nachforschungen an, und Hausbewohner erklärten, noch um 7 Uhr abends das Kind mit einem im selben Hause wohnenden Stellmacher namens Beständig gesehen zu haben. Dieser Stellmacher wurde, als er von der Arbeit zurückkam, festgenommen. In seiner Wohnung fand man ein zum Trocknen aufgehängtes Bettlaken und Blutspuren sowie ein blutbeflecktes Küchenmesser. Hausbewohner gaben an, daß sie nachts um 1 Uhr den Mann im Garten hatten graben hören. Nachforschungen ergaben, daß unter einem frisch gepflanzten Rübenbeet in einem Sack die Leiche des mit einer Fucherschaur erdrockelten Mädchens gefunden wurde. Der Leichnam war entsetzlich verstümmelt. Es handelt sich um einen Lustmord. Die Polizei hatte Mühe, den Täter vor einer nach Hunderten zählenden erregten Menge zu schützen, die mit Stöcken und allen möglichen Waffen auf ihn eindrang. Der Mörder ist 27 Jahre alt, ein entlassener Fürsorgezögling, schon zweimal wegen Diebstahls verurteilt und seit sieben Jahren verheiratet. Seine Frau war während der Tat bei ihrer Mutter in Graudenz zu Besuch. Beständig will die Tat mit seinem Freunde Werner zusammen begangen haben. Die Feststellung seiner Personalien ergab, daß von seinen vier Kindern drei gestorben sind. Ueber die Todesursache sollen jetzt Ermittlungen angestellt werden.

— **Berlin, 22. Juli.** Der bisher vermißte Führer des Motorbootes, durch den in der Sonntagnacht an der Oberbaumbrücke auf der Obersee eine Benzinexplosion erfolgte, ist heute in der Nähe der Unfallstelle aus dem Osthafen als Leiche gelandet worden. Reumann hatten die Flammen ergriffen und seinen Schnurbart, die Augenbrauen und auch vorn einen Teil des Kopshaars verjengt. Brandwunden hat er jedoch nicht erlitten.

— **Winniza (Gouv. Podolien), 21. Juli.** Bis heute sind in dem hiesigen Kreise 215 Personen an Cholera erkrankt; 49 davon sind gestorben.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

— **Angeschossen.** Der Maurer Wilhelm Schütz aus Dohheim wurde vorgestern wegen Jagdvergehens, begangen am zweiten Ostertag, zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Schütz hat gegen den Förster Hartmann, der ihn damals angeschossen, einen Zivilprozeß angestrengt, welcher jedoch bis zum Ausgang dieses Strafprozesses vertagt wurde. In ihm verlangt er eine Schadenersatzsumme von 6000 Mk., eventuell eine lebenslängliche Rente von 600 Mk.

Auswärtige Gerichts-Gerichte.

— **Berlin, 22. Juli.** Die fünfte Ferienstrammer des Landgerichts Berlin verurteilte heute den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“ Alfred Schulz wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einem Artikel vom 8. Juni, mit der Ueberschrift „Kaiserhoch und Klassenkampf“, zu sechs Wochen

Gefängnis. Der Oberstaatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt. Die Verhandlung fand wegen der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt; nur die Urteilsverkündung war öffentlich.

Wissenswertes.

— **Das goldene Zeitalter der Frau** in Japan. Im „Japan Magazine“ findet sich eine fesselnde Schilderung, welche Professor S. Sassa von einem der interessantesten Abschnitte japanischer Geschichte, von der sogenannten Haian-Periode, gibt. Sie währte etwa vom 8. bis 11. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung und gestaltete sich geradezu zu einem goldenen Zeitalter der japanischen Frau. In den ältesten Zeiten, da in jedem Kampfe allein die Körperkraft entschied, führte auch in dem fernem ostasiatischen Inselreiche der Stärkste die Braut heim, und die Frau liebte auch immer den stärksten Mann. Aber mit dem Heraufdämmen der Zivilisation verschoben sich allmählich die Bewertungen, Liebe und Härlichkeit wurden als Ergänzungen der brutalen Kraft gefordert, und schließlich zog ein Zeitalter herauf, in welchem die Geistigkeit und die geistigen Leistungen eines Mannes mehr galten als die Taten des Kriegers. Es war jene Zeit, da die japanische Frau den Höhepunkt ihrer Macht und ihres Einflusses erreichte und in der Gesellschaft eine Stellung einnahm, welche der des Mannes gleich, ja diese häufig in mancher Beziehung übertraf. Das Urteil und die Meinung der Frau wurde zum Wertmaßstab aller Dinge. Das ging so weit, daß die jungen Mädchen nicht einem Manne zur Ehe gegeben wurden; in vielen Fällen adoptierten die Eltern eines heiratsfähigen Mädchens einen jungen Mann als Sohn und als Gemahl der Tochter. Die Männer verloren ihren Familiennamen, um den ihrer Frauen anzunehmen. Dann erhielt die Tochter einen eigenen Haushalt, vielleicht ein Landhaus, wo sie mit ihrem Gemahl lebte. Der Mann ging am Morgen an die Arbeit und kehrte am Abend zu seiner Herrin heim. Auch die Literatur jener Zeit spiegelt die alles beherrschende Stellung der Frau in der Gesellschaft. In vielen Fällen erhielten die Töchter eine Stellung, die die der Mutter überragte. In Werken wie dem „Genji Monogatari“ wird sogar eine Sitte geschildert, nach der die Mütter ihren Töchtern auch nach deren Heirat noch die Kleidung lieferten. Die Frau war im Hause Herrscherin und höchste Instanz; oft kam es vor, daß die Diensthöfen der Frau dem jungen Gatten gar anmaßend gegenübertraten. Der Herr Gemahl dieser Tage sah jedenfalls seinen Weg nicht mit Rosen bestreut. Als dann im 11. Jahrhundert Bürgerkriege die soziale Ordnung erschütterten und umwandelten, verlor die Frau allmählich ihre beherrschende Stellung. „Aber“, so meint Professor Sassa, „es wird nicht allzu lange dauern, und auch in Japan wird wieder ein goldenes Zeitalter der Frau erstehen.“

Vereinsnachrichten.

Männergesang-Verein „Eintracht“. Freitag Abend punkt 9 Uhr im Vereinslokal Probe. Um zahlreiches Erscheinen bittet D. Vorstand.

Gesangverein „Sängerkunst“. Nächsten Samstag Abend 8¹/₂ Uhr Gesangstunde, wozu sämtliche Sänger gebeten werden zu erscheinen. D. V.

Turnverein. Nächsten Samstag Turnfahrt nach dem Feldberg. Abmarsch von der Turnhalle abends 10¹/₂ Uhr. Abfahrt Wiesbaden 11¹/₂ Uhr. Der Vorstand.

Sportverein. Jeden Dienstag und Freitag von 6 Uhr ab Uebungs spiel (Fußball und Leichtathletik). Jeden Mittwoch und Samstag 1¹/₂ Uhr Uebung der Schwerathletik. D. Vorst.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

20 Ruten Hafer

zu verkaufen. Näh. Wiesb. Str. 14.

Ansichts-Postkarten

empfehlen Phil. Dembach.

Lasse nächsten Samstag

ein Schwein

ausbauen und empfehle von morgens an Fleisch per Pfd. 75 Pfg., Hausmacherwurst per Pfund 70 Pfg.

August Ott, Neugasse 33.

Haue nächsten Samstag

1 Schwein

aus und empfehle Fleisch per Pfd. 75 Pfg., Hausmacherwurst per Pfund 70 Pfg.

August Hirschbachs, Neugasse 57.

Spielwaren aller Art empfiehlt Phil. Dembach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Onkels

Wilhelm Schäfer

sagen wir allen, besonders dem Herrn Geheimen Konsistorialrat D. Eibach, dem „Kriegerverein“, dem Gesangverein „Sängerkunst“ für den erhebenden Grabgesang, als auch den überaus zahlreichen Kranz- und Blumenpendern unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Fischer.

Dohheim, den 23. Juli 1914.

Ein Oetker-Pudding

**Nahrhaft,
wohlschmeckend.**

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

**Billig,
leicht herzustellen.**

Schutzmarke: „Oetker's Hestkopf“.

Zu Vanille- u. Mandel-Pudding schmeckt eine Fruchtsoße oder frische gebackte oder eingemachte Früchte am besten. Zu Schokolade- u. Frucht-Pudding gibt man eine Vanille-Soße aus Dr. Oetker's Saucenpulver, Vanille-Geschmack, zu 10 Pfg.

Die beliebtesten regelmäßigen Tanzstunden

finden jeden Samstag Abend 1/2 9 Uhr bei Aug. Köpppen, Neugasse, statt. Dame 10 Pfg., Herrn 20 Pfg., Tanzen frei. Es wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Buchbind., sowie die Exp. der „Dohly. Ztg.“):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium, außer den astronom. Angaben, für jeden Monat noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-, Kram- oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftlichen und Gartenkalender, ferner Witterungs- und Bauernregeln, Finstertafeln, vaterländische Gedenktage, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den immerwährenden Trachtigkeitskalender, — Haus- und Denksprüche und Anekdoten — sowie unter „Allerlei“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse zc. zc. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterloo, eine Nassauische Erzählung von W. Wittgen. — Zum Hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von H. Vep. — Das Krautscheitel, eine Hinterländer Erzählung von G. Riger. — Wilhelmine Reiche, eine Nassauische Dichterin von Rud. Wittner-Schnau. — Wie du mir, so ich dir, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. — Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von Ph. Wittgen. — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Hundertjahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Rätsel für's Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen.

Unentbehrlich für jeden Haushalt! Billig! Bequem! Zuverlässig!

Für Hausfrauen!

Feinstes

Salicyl-Pergamentpapier.

Bester Schutz gegen Schimmelbildung! Zum Verschließen von Einmachgläsern vorzüglich geeignet! Absolut geruch- und geschmacklos!

Preis per Rolle 10 Pfg.

Kordel zum Zubinden der Gläser per Anäuel von 5 Pfg. an empfiehlt

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.

Haue nächsten Samstag



ein Schwein

aus und empfehle von morgens 9 Uhr ab Fleisch per Pfund 75 Pfg., Hausmacherwurst per Pfund 70 Pfg.

Wilh. Maurer, Obergasse 77.

Lasse nächsten Samstag



1 schönes Schwein

ausshauen und empfehle Fleisch per Pfund 75 Pfg., Hausmacherwurst 70 Pfg.

Friedr. Eckhardt, Rheinstr. 51.

Für die jetzige Saison

: : empfehle mich : :
zur gediegenen Ausführung von
zeitgemäßer, geschmackvoller

Drucksachen

für Handel und Gewerbe bei
: : schneller Lieferung. : :
Anfertigung von Aushang-
Plakate in Blockschrift jed. Gr.

Ph. Dembach, Buchdruckerei

Begr. 1901. □ Stereotypic. □ Telef. 732.

Die Beleidigung

die ich gegen die Familie Bäckermeister Jos. Schmitz in verschiedenen Wirtschaften getan habe, nehme ich als unwahr und mit Bedauern zurück.
Gustav Niedrich.

Gespieltes

Piano

gut erhalten, klangvoll, solide gebaut, hübsche Ausstattung, mit Garantieschein und kostenlose Umtauschberechtigung, Lieferung franco Haus, außergewöhnlich billig abzugeben. Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise. Anfragen werden unverbindlich und kostenlos beantwortet.

Pianohaus Lichtenstein,
Frankfurt a. M., Zeil 104.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

Schlafstelle

zu vermieten. Rheinstr. 53.

Wiese in der Bachgasse und 1 Garten in der Neugasse zu verkaufen. Näh. in der Exped.

1- oder 2-Zimmerwohnung mit Küche im Dachstock zu vermieten. Näh. Wiesbadenerstr. 80, bei Keller.

Nur wenige Tage! Phrenologie!

Schrift-, Kopf-, Hand-, Planeten- deutung; Charakter, Krankheiten, Lebenslauf zc. nach streng wissenschaftl. Studien. Mitglied deutscher Vereine für Astrologie. Seit 12 Jahren rühmlichst bekannt im In- und Auslande. Staunen-erregend waren seine Voraussagen im Deister.

Dohheim, Rheinstr. 45, I. Et. Von 2—9 Uhr tägl. zu sprechen.

Tauben zu verkaufen.

Näh. Wiesbadenerstr. 30 I. Etage

Sür gutes Funktionieren Garantie!

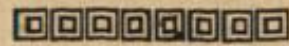


Elektrische Taschenlampen

schon von 80 Pfg. an komplett, 60 Pfg. an empfindlich. Ph. Dembach, Römergasse 14

Saison-Ausverkauf

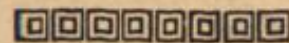
vom 15. Juli bis 1. August.



In kaum

dagewesener

Billigkeit!



Berufskleidung!

Wiesbadener Kleiderkonsum

15 Michelsberg 15, Ecke Coullentrasse.

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Lüster- röcke, Leinen- u. Loden- joppen, Stoff-, Leder- und Manchesterhosen, Normal-, Biber- und Faltenhemden, Socken, Frauen- und Kinder- strümpfe, Hosenträger, Krawatten, Herren- wäsche und Schürzen.